

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Hilpert, Theodor

urn:nbn:de:bsz:31-16275

kreis im Generallandesarchiv durch Austritt zweier Beamten und 1808 wurde ihm Rang und Character eines Hofraths zu Theil. Seine amtliche Thätigkeit am Generallandesarchiv war von großer Wichtigkeit durch die Einverleibung der aus den secularisirten Klöstern und anderen von Baden neu gewonnenen Landestheilen gekommenen Archivalienmassen. Er war rastlos thätig, diese neuen Bestandtheile, der vorgeschriebenen Archivordnung gemäß, dem bisherigen Bestande des Archivs anzugliedern. Neben seinen speciellen und in das Einzelne einer sorgfältigen, wissenschaftlich präcisen und zuverlässigen Repertorisirung eingehenden Arbeiten, begann er die Ausscheidung der, das großherzogliche Haus betreffenden Urkunden und Acten aus dem Gesamtcomplex der Archivalien des General-Landesarchivs und demnächst die Bildung einer besonderen Section: des sogenannten großherzoglichen Haus- und Familienarchivs. Der hierauf bezügliche Auftrag galt wohl als ein Zeichen besonderen Vertrauens und konnte nur einem sowohl hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Befähigung, als seiner praktischen Thätigkeit und unbedingten Verschwiegenheit erprobten Beamten ertheilt werden. In dieser Eigenschaft wurden Hillern auch die Vorarbeiten zum Behufe des Entwurfs eines Hausgesetzes für die großherzogliche Familie übertragen. Mit großer Energie widersetzte er sich der planlos in Angriff genommenen Actenvertilgung und rettete, indem er eine gründliche und systematische Durchsicht aller zur Vertilgung bestimmten Acten veranlaßte, manches für Wissenschaft und Praxis wichtige Actenstück. 1826 wurde von Hillern zum Geheimen Archivrath ernannt und 1835 erfolgte seine Zuruhesetzung. Er starb am 18. Januar 1851 im achtzigsten Jahre, geistig noch frisch, an Altersschwäche. Sein Leben war fast ausschließlich seiner amtlichen Stellung gewidmet, der Rest gehörte seiner Familie. Unerschütterliche Pflichttreue, warme Anhänglichkeit an Fürst und Land, ein eiserner, sich stets gleich bleibender Fleiß, tüchtige allgemeine Fachkenntnisse und ein klarer praktischer Verstand waren die Vorzüge dieses anspruchlosen Mannes. W.

Theodor Hilpert,

am 19. Februar 1794 zu Landstuhl im Zweibrücken'schen als Sohn eines Gräflich Sickingen'schen Beamten geboren, wurde, nach gründlicher wissenschaftlicher Vorbildung auf dem Lyceum zu Mannheim, dem Carolinum zu Braunschweig und einer Schule in Hamburg, 1811 durch die persönliche Bekanntschaft mit Oberst von Heimrodt zum Eintritt in das Dragoner-Regiment von Freystedt No. 1 veranlaßt, wo er 1812 Unterlieutenant und bald darauf, 18 Jahre alt, Regiments-Adjutant wurde. Schon das folgende Jahr rechtfertigte diese Wahl des jungen Mannes auf das Glänzendste. Durch persönliche Bravour wie durch geschicktes Eingreifen zeichnete sich Hilpert bei dem Ruhmeszuge des Regiments im Feldzuge 1813 (s. d. Art. v. Seutter, und v. Heimrodt) bei vielen Gelegenheiten besonders aus, so daß er, außer der Anerkennung durch Orden, einer solchen durch Verleihung einer Dotation, für welche er in Vorschlag kam, würdig erachtet wurde. Ueber einzelne seiner Thaten berichtet ein ausführlicher Nekrolog im badischen Militair-Almanach von 1856. Nachdem Hilpert, 1814 bei Organisation des freiwilligen Jägerregiments zu Pferde, dem Commandeur desselben (s. d. A. L. v. Holzling) zur Dienstleistung beigegeben gewesen, machte er den Feldzug 1814 (s. d. A. K. v. Franken) wieder in seinem Regimente mit, und erwarb auf einem 21tägigen Streifzug gegen den Insurgentenführer Wolff durch die Vogesen, wobei er einen bei Nancy eingeschlossenen russischen Obersten befreite, seinem Namen abermals besondere Anerkennung. Im Feldzuge des folgenden Jahres (s. d. A. Frh. W. v. Schaffer) fungirte Hilpert als Ordonnanz-Officier des Commandeurs der Cavalerie-

Brigade (f. d. A. Ph. Frhr. v. Laroche-Starkensfels), wiederum für sein Verhalten im Gefechte am 9. Juli vor Straßburg durch eine Decoration geehrt. Das nun folgende Stillsitzen der Friedensjahre paßte aber sehr wenig zu dem regsamen Charakter Hilpert's. Er nahm deshalb 1820, mit der Absicht, in fremde Dienste zu treten, seinen Abschied als Stabsrittmeister, wurde aber schon 1821 dem Militair-Commissair am Bundestag (f. d. A. G. v. Freydorf) zur Dienstleistung beigegeben und so dem badischen Dienste erhalten. 1832 dieser Stellung entbunden, wurde Hilpert, seit 1830 reactivirt, Adjutant des commandirenden Generals in Mannheim und 1836 Rittmeister im Dragoner-Regiment Großherzog. Die Revolution von 1849 fand Hilpert als Oberstlieutenant im Regiment von Freystedt No. 2, das Niederwerfen des Aufstandes machte er im Stabe des Prinzen von Preußen mit (f. d. A. Fr. Hoffmann), wurde sodann bei der Reorganisation des Armeecorps (f. d. A. A. Frhr. v. Roggenbach) 1850 Oberst und Commandeur des 2. Reiterregiments, 1854 General-Major und Commandant von Rastatt, und trat 1855, gleichzeitig in der Function des Commandanten der Residenz, an die Spitze der Reiterbrigade. Durch das persönliche Vertrauen seines Fürsten mehrere Male als Mitglied der ersten Kammer berufen, 1855 durch eine Mission an den Hof Napoleons III. geehrt, schien der rüstige General zu einer langen Wirksamkeit in seiner wichtigen Stellung bestimmt, als ihn ein heftiges Leiden im Frühjahr 1856 erfaßte, das ihm am 27. Mai 1856 den Tod brachte. Von seinen literarischen Arbeiten ist die „Geschichte des Dragoner-Regiments von Freystedt No. 1 im Feldzuge 1813“ erwähnenswerth.

L. Löhlein.

Johann Baptist von Hirscher

gehört zu der Zahl jener Männer, welche seit den ersten Decennien dieses Jahrhunderts an dem Wiederaufbau der verfallenen theologischen Wissenschaft, an der Neubelebung des christlichen Geistes und an der Beförderung des kirchlichen Lebens im katholischen Deutschland mit glücklichem Erfolge gearbeitet haben. Johann Baptist Hirscher wurde den 20. Januar 1788 zu Alt-Ergarten, einem zur Pfarrei Bodnegg gehörigen Hofe im Ober-Amt Ravensburg geboren; seine Studien machte er in der Klosterschule zu Weissenau, an dem Lyceum zu Konstanz und auf der Universität Freiburg. Nachdem er im September 1810 die Priesterweihe erhalten, trat er in die Seelsorge (als Vicar bei Pfarrer Bestlin in Röhlingen), wurde 1812 zur Uebernahme einer Stelle als Repetent an der theologischen Fakultät und dem Seminar nach Ellwangen berufen und 1814 als Verweser der philosophischen Professur an dem dortigen Lyceum angestellt; 1817 übernahm er eine Lehrstelle an dem oberen Gymnasium zu Rottweil, von wo er noch in demselben Jahre in die theologische Fakultät in Tübingen berufen wurde, um die Lehrkanzel für Moral und Pastoralthologie zu versehen. Als der Lehrstuhl für Moraltheologie in Freiburg (durch Versetzung Schreiber's in die philosophische Fakultät) im Jahre 1836 erledigt wurde, erging an Hirscher der Ruf zur Uebernahme desselben; unter Ernennung zum Geistlichen Rathe wurde er im Spätjahr 1837 als ordentlicher Professor der Moral und Religionslehre angestellt. Hier wirkte er über ein Vierteljahrhundert mit glänzendstem Erfolge. Der allgemeinen Verehrung, deren sich Hirscher als öffentlicher Lehrer zu erfreuen hatte, verlieh die Großherzogliche Regierung einen Ausdruck, indem sie zu dem Ritterkreuze des Württembergischen Kronenordens, mit dem er 1835 den Personaladel erhalten hatte, verschiedene neue Auszeichnungen hinzufügte. Durch Ernennung von Seiten des Großherzogs, wie auch durch die Wahl der Universität wurde Hirscher seit 1847 öfter Mitglied der ersten Kammer der Landstände, an deren Verhandlungen er regen Antheil nahm. Die kirchliche Behörde